

150 Jahre Schützenverein von 1862-

Ein Schützenverein im Wandel der Zeit

Schützenwesen in unseren Städten

Das Schützenwesen in unseren Städten ist eine der wenigen Institutionen, die auf eine jahrhundertelange, ununterbrochene Überlieferung zurückblicken kann. Im Lauf der Zeit haben sich Sinn und Zweck der Zusammenschlüsse der Schützen geändert, sie sind gelegentlich vorwiegend aus politischen Gründen verboten gewesen, auch haben Kriegs- und Notzeiten das Vereinsleben zeitweilig verhindert. Aber diese Unterbrechungen haben nie so lange gedauert, als dass die Tradition ganz verloren gegangen wäre.

Nach allgemeiner Ansicht der Historiker ist das Schützenwesen in den Städten älter als auf dem Lande. Durch die noch vorhandenen Schützenordnungen erfährt diese Theorie ihre Bestätigung.

Über die Entstehung der Schützengesellschaften lässt sich zunächst sagen, dass vor allem in den Städten die Verteidigung der Mauern durch die Bürger Anlass zu einer festen Organisation gewesen ist. Der ständige Wachdienst und die erforderliche Übung im Waffengebrauch setzte ein geregeltes Verteidigungswesen voraus.

In den höchstens durch dichte Hecken oder Plankenzäune geschützten Dörfern hat die Verteidigung naturgemäß nicht die überragende Rolle wie in den Städten gespielt.

In Stadtoldendorf wird deshalb das Schützenwesen seit Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1255 organisiert gewesen sein. Überlieferte Quellen liegen allerdings nicht vor. Der 30jährige Krieg (1618 - 1648) ist als ein großer Einschnitt anzusehen, während dem das Schützenwesen durchweg ruhte. Die Möglichkeit der Bürger, sich gegen Söldnerheere zu schützen, die mit Waffen starker Feuerkraft

ausgestattet waren, war gering. Die Stadtmauern verloren ihren Schutzcharakter für die Bürger und ihre Häuser. Die Motivation der Schützen, sich für das Gemeinwesen einzusetzen, ständig den Umgang mit der Waffe zu üben, ließ nach. Nach einer Notiz aus den Vereinsakten von A. Müller stammen die ersten Nachrichten von Schiessübungen in der Stadt Stoldendorf aus dem Jahre 1760. Jedoch ist von dem Vorhandensein eines Schießstandes aus dieser Zeit nichts bekannt.

Erst aus dem Jahre 1860 sind Niederschriften vorhanden, aus denen hervorgeht, dass an der großen Hohleburg auf den Gipsfelsen ein Scheibenstand errichtet wurde. Dieser alte idyllisch gelegene Scheibenstand lag am Wilhelmplatz unter herrlichen alten Buchen. Anfangs wurde beim Schießen ein kleines Zelt aufgestellt, um das Pulver, mit welchem die Patronen an Ort und Stelle hergestellt wurden, trocken zu halten und im Falle eintretenden Regens einen Unterschlupf für die Schützen zu haben. Erst 1870 wurde ein kleines Gebäude errichtet, bestehend aus einem Schießraum und einem Schankraum. Der unter alten Buchen gelegene Vorplatz, welcher zum Gipsfelsen terrassenartig anstieg und mit feststehenden Tischen und Bänken versehen war, diente sonntags als Ausflugsort der Stoldendorfer Einwohner. Infolge des steigenden Verkehrs wurde Ende der neunziger Jahre der Platz vergrößert und eine Veranda zum Schutze gegen Wind und Wetter errichtet. Die Schießbahn mit den in Höhe der Geschosßflugbahn geköpften Buchen bot einen ungemein reizvollen Anblick. Schützen und Nichtschützen fühlten sich wohl auf dem von der Natur so bevorzugten Fleckchen Erde.



Scheibenstand am Wilhelmsplatz

Das erste Vierteljahrhundert - 1862 bis 1884 - unter Herzog Wilhelm dem Gerechten, von Braunschweig und in den Gründungsjahren des Deutschen Kaiserreichs

Die Erschütterungen der großen Politik ließen auch die Bürger Stadtoldendorfs nicht unberührt. Die Revolution 1848/49 war gescheitert und der Kampf um die Grundrechte, um eine Verfassung und die nationale Einheit der Deutschen ging weiter.

Stadtoldendorf, eine Ackerbürgerstadt im Lande Braunschweig, hatte 1862 knapp 2.000 Einwohner. Seit 1830/1831 regierte in der 100 km entfernten Hauptstadt Herzog Wilhelm, den der Volksmund "den Gerechten" nannte. 1856, im Jahr seines silbernen Herzogjubiläums und seines 50. Geburtstages hatten die Stadtoldendorfer ihm zur Ehre 25 Eichen am Ostabhang der Homburg und 25 Eichen auf der Kuppe des Kellbergs, wo seit 1906 der Aussichtsturm steht, gepflanzt. Im benachbarten Hannover regierte Georg V., der 1866 sein Königreich im Krieg um die Vorherrschaft in Deutschland zwischen Österreich und Preußen verlor. Bismarck wurde 1862 im 320 km entfernten Berlin Ministerpräsident des preußischen Reiches unter Wilhelm I. von 1871 bis 1888 Deutscher Kaiser.

Im September 1862 wurde in Coburg der Deutsche Sängerbund gegründet. Der am 11. Juni 1861 unter Führung des Coburger Herzogs Ernst II. gegründete Deutsche Schützenbund feierte 1862 sein

"Erstes Deutsches Bundesschießen"

in Frankfurt. Es sollte der "Verbrüderung aller deutscher Schützen, einer Vervollkommnung in der Kunst des BüchSENSchießens und der Hebung der Wehrfähigkeit des deutschen Volkes" dienen.

Die Stadtoldendorfer Schützen, aus der Geschichte mit der Stadt und dem Gemeinwesen verwachsen, fanden eine neue Organisationsform. Sie bedeutet im rechtlichen Sinne ein Lösen aus der verfassten Stadtgemeinde und eine privatrechtliche Bindung. Eine Urkunde über die Gründung des "Schützenverein von 1862 zu Stadtoldendorf" liegt nicht vor. Der Schützenverein entwickelte sich aus der städtischen Schützen-Gesellschaft, von der Kassenbelege bereits aus dem Jahr 1860 in den Vereinsakten vorliegen.

Die Niederschrift einer Versammlung vom 25. Mai 1862 ist als Gründungsprotokoll des "Schützenvereins von 1862 zu Stadtoldendorf"

anzusehen. 44 Schützen wählten Forstmeister Dormeyer zum 1. Vorsitzenden. Die Kasse wird mit einem Bestand aus dem Jahre 1861 von dem Mitglied des provisorischen Vorstands Herrn Armbrecht sen. an den neugewählten Kassensführer Registrator Martens übergeben. In den Statuten des Vereins heißt es:

"Der Schützenverein bezweckt die Belebung des Bürgersinns, Annäherung der Stände und Ausbildung im Gebrauche der Schusswaffe."

Das Königsschießen des Vereins fand bis einschließlich 1957 am Montag im Anschluss an den Johannis-Großmarkt statt. 1872 beschloss die Stadtverordnetenversammlung, zu den Kosten der Unterhaltung der Schießstände Zuschüsse zu gewähren. Auf Bitte des Stadtmagistrats trug der Schützenverein ab 1876 die Verantwortung zur Aufstellung des Festzuges zum Großmarkt anstelle der Gilden, da diese den traditionellen Festzug nicht mehr veranstalten wollten. Die städtischen Vereine und die Gilden wurden aber vom Schützenverein zur Teilnahme weiterhin eingeladen. Das Königsschießen war im Grunde genommen eine Veranstaltung aller Bürger der Stadt, wenn auch nur Vereinsmitglieder mitschossen.

Das heute im Jahresrhythmus ausgeübte Kalb- Wild- und Geflügelschießen ist bereits seit 1868 nachweisbar. Den Einladungen zu überregionalen Wettbewerben, z.B. zur Feier des 2. Deutschen Bundesschießens 1865 in Bremen, scheint der Verein nicht nachgekommen zu sein.

Berichtet wird aber von einem Schießunfall am Sonntag, dem 28. September 1862. Beim Schießen des Färbermeisters Kumlehn "sprang" eine Kugel von der rechten Seite des Rahmens ab und drang dem in seiner Höhle "verborgenen" Schießaufseher Weidemann in ein Knie. Als Arzt wurde Dr. Leitzen herbeigeholt. Die Schuld lag wahrscheinlich beim Verletzten, der sich nicht weit genug in die Höhle zurückgezogen hatte. Die Generalversammlung beschloss, dass jedes Mitglied 15 Groschen an die Vereinskasse zur Unterstützung des Verletzten zu bezahlen hatte. Zusätzliche Vorrichtungen zur Sicherung des Scheibenstandes wurden vom Verein angeschafft.

Von 1865 bis 1889 übte Kantor Bernhard Grube das Amt des 1. Vorsitzenden aus, da Forstmeister Dormeyer nach Walkenried versetzt wurde.

Die Bemühungen in den siebziger Jahren, auf dem Ballisgraben ein festes "Schützenzelt" zu bauen, das auch an andere Vereine und an Markttagen vermietet werden könnte, scheiterten, weil der damalige Rat der Stadt nicht zustimmte.

Uniformen trugen die Schützen noch nicht. Eine Schützenfahne wurde aber 1877 in Braunschweig gekauft. Der Verein hatte bereits 112 Mitglieder.

Im April 1881 feierte Herzog Wilhelm sein 50jähriges Regierungsjubiläum. Am Fackelzug und Festumzug sämtlicher Schützenvereine des Herzogtums in Braunschweig beteiligte sich der Schützenverein nicht, da sich nicht genügend Schützen zur Teilnahme gemeldet hatten. Eine Abordnung der Stadt Stadtdorf war aber unter den Landes-Deputationen zu finden.

Dem Herzog zur Ehre fand das Schützenfest mit Ball 1881 bei großer Beteiligung, auf dem Platz vor der Hohleburg statt, der bei dieser Feier "**Wilhelmsplatz**" getauft wurde.

Herzog Wilhelm, dem Schützenwesen im Braunschweiger Land sehr gewogen, wurde 1883 König der Braunschweiger Schützen; der Eröffnungsschuss des Hofbäckers Otto Tolle für seine Hoheit den Herzog war der Beste geblieben und brachte dem Landesherrn die Würde eines Schützenkönigs ein.

Am 18.10.1884 starb Herzog Wilhelm, 78 Jahre alt, unverheiratet und ohne leiblichen Erben. Ihm war es während der Gründungsjahre des Deutschen Kaiserreiches gelungen, das Herzogtum Braunschweig als "letzte Scholle welfischer Erde" (Treitschke) zu bewahren und über den Norddeutschen Bund von 1866 als selbstständigen Bundesstaat in das Deutsche Reich von 1871 einzugliedern.

Der unbeerbte Tod Herzog Wilhelms hätte nach den welfischen Hausgesetzen der entthronten hannoverschen Linie die Nachfolge im Herzogtum Braunschweig eröffnet, doch wird dies von Bismarck verhindert. In Braunschweig wird aufgrund des Regentschaftsgesetzes von 1879 eine Regentschaft eingesetzt.

Der Schützenverein zur Zeit der Regentschaft und des letzten Herzogs Ernst August in Braunschweig (1884 - 1918)

Die Schützen von 1862 erhielten ein eigenes Haus in Mittendorff's Park

Die Schützen von 1862 feierten das 25jährige Bestehen ihres Vereins im würdigen Rahmen. 1889 gab Kantor Grube nach 24jähriger Amtsführung den Vorsitz des Vereins ab. An der Stadtoldendorfer Gedenkfeier am 1. September jeden Jahres nahm der Schützenverein regelmäßig teil; Aufforderungen zur Teilnahme am Deutschen Bundesschießen oder wenigstens zum Bezirks-Bundesschießen in Braunschweig im Juni 1891 wurden nicht angenommen. Zu Vorstandsämtern drängte sich während des zweiten Vierteljahrhundert des Vereinsbestehens niemand. Einige Schützenbrüder drohten sogar, aus dem Verein auszutreten, falls sie gewählt würden. Nach den Vereinsstatuten war jeder verpflichtet, ein Amt anzunehmen, wenn er dazu gewählt wurde. Um das erlahmte Interesse an den Schießübungen wieder zu beleben, wurde erstmals 1904 und 1905 das Silberschießen 14 Tage nach dem Königsschießen eingeführt, wie es noch heute im Verein seit vielen Jahren Tradition ist.

1901 lehnte die Generalversammlung die gemeinsame Anschaffung von Schützenhüten ab; 1903 trugen jedoch die aktiven Schützen, damals Scharfschützen genannt, neu beschaffte Schützenuniformen: schwarze Hose, weiße Weste, Schützenjoppe und Schützenhut. Die Uniformen fanden in der Bevölkerung großen Beifall.

Das Jahr 1911 brachte einen markanten Einschnitt im Dasein des Schützenvereins. Seit Jahren betrachtete der Verein mit banger Sorge, dass die Arbeiten am städtischen Gipsfelsen in immer bedenklichere Nähe des Scheibenstandes am Wilhelmplatz vordrangen. In nicht allzu ferner Zeit war der Verein gezwungen, seinen idyllischen Schießstand aufzugeben und einen anderen Platz zu suchen. Ratlos standen sich Vorstand und Mitglieder gegenüber und fanden keinen Ausweg. Aber wenn die Not am größten, ist manchmal unerwartete Hilfe am nächsten.

Am 6. Januar 1911, an seinem 50. Geburtstag, stiftete der Gipsfabrikant Otto Mittendorff dem Schützenverein von 1862 ein 17 Morgen umfassendes Gelände mit Wald und Wiesen im **Mardiekstal** unter dem Till und den Neubau eines Schützenhauses mit Schießbahnen und der Anlage eines Sport- und Spielplatzes mit einer Festwiese.

Am 19. Mai 1912, dem 80. Geburtstage der verstorbenen Mutter des Stifters, fand die Übergabe des Schützenhauses und die Einweihung der Anlagen unter starker Beteiligung der Bevölkerung statt.

Bilder von der Einweihung des Schützenhauses:



In der **Schenkungsurkunde** heißt es u.a.:

"Das Grundstück ist von Herrn Mittendorff dem Schützenverein in Gegenwart der städtischen Behörden und aller Stadtoldendorfer Vereine zu Nutz und Eigentum für alle Zeiten übergeben. Der Zweck der Stiftung ist es, dem Schützenverein, als dem langjährigen Träger unseres einzigen regelmäßig wiederkehrenden Volksfestes, des Schützenfestes, ein eigenes Heim für alle Zeiten zu schaffen, da der frühere Schießplatz 'Am Wilhelmplatz vor der Hohleburg' infolge Abbaus der Gipsfelsen durch die Industrie nicht mehr lange gebraucht werden konnte. Der Stifter hofft durch die Stiftung das Schützenfest für unsere Stadt dauernd zu erhalten und zwar so, dass es, wie bisher ein allgemeines Volksfest bleibt, welches alle Vereine und Schichten der Bevölkerung vereinigt. Gleichzeitig soll durch die Anlage für unsere Stadt ein Naturpark mit Platz für Turn-, Sport- und Jugendspiele geschaffen werden, wo ein jeder ohne Unterschied des Alters, des Standes oder des Berufes sich erholen und an der schönen Natur erfreuen kann.

Der Schützenverein übernimmt die Verpflichtung, das Grundstück gut zu erhalten und den Zweck der Stiftung in jeder Weise zu erfüllen. Der dem Grundstück bei Übernahme am 19. Mai 1912 vom Schützenverein gegebene Name "**Schützenhaus Mittendorff's Park**" soll für alle Zeiten beibehalten werden.



Ein weiteres Bild von der Einweihung des Schützenhauses und ein Bild des Stifterehepaares Otto Mittendorff

Der Schützenverein beschloss 1912, zu Ehren des Schützenbruders Otto Mittendorff alljährlich am 19. Mai, am Tage der Übergabe des Schützenhausgrundstückes, im Schützenhaus ein **Stiftungessen** abzuhalten.

Im Jahre 1913 machten die Schützenbrüder Berthold und Josef Ullmann dem Verein eine Stiftung von 1.000,- DM, deren Zinsen für einen ständigen Schießpreis beim Königsschießen verwendet werden sollten. In der Inflation 1923 ging das Geld verloren. Dafür stifteten alljährlich bis 1932 die Gebrüder Ullmann einen Silberpokal (ca. 250 gr schwer) für den Ringkönig.

1912 trat der Verein dem Harzer Schützenbund bei. Er sollte auch 1915 das Harzer Bundesschießen ausrichten. Man schoss jetzt nicht mehr auf die eiserne 12-Ringscheibe sondern nach den Vorschriften des Harzer Schützenbundes auf eine Scheibe mit 20 Ringen auf einer 175 Meter-Schießbahn.

Nach dem Schützenfest 1913 kam es in Stadtoldendorf zur Gründung eines weiteren Schützenvereins unter Führung des Maschinenwärters Adolf Pape, der "**Bürgerschützengilde**". In dankenswerter Weise erklärte sich der Stifter des Schützenhauses Otto Mittendorff bereit, durch einen Anbau mit separatem Eingang der Bürgerschützengilde

und einer neu gegründeten Schießabteilung des Bürgervereins die Ausübung des Schießsports im "Mittendorff's Park" zu ermöglichen.

Im Lande Braunschweig waren die Zeiten der Regentschaften, die bis 1906 von Prinz Albrecht von Preußen und 1907 - 1913 von Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geführt wurden, zu Ende gegangen. Die Heirat des Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, Enkel des vertriebenen Königs Georg V. von Hannover, mit der Kaisertochter Viktoria Luise bewirkte die Aussöhnung der Häuser Hohenzollern und Hannover. Ohne zum Verzicht auf Hannover genötigt zu werden, übernahm Ernst August am 3. November 1913 die Herrschaft über das Herzogtum Braunschweig, die er aber schon nach fünf vom Weltkrieg überschatteten Regierungsjahren nach Ausbruch der Revolution am 3. November 1918 niederlegen musste.

Zur Erinnerung an die Geburt des braunschweigischen Erbprinzen pflanzte der Verein im Mai 1914 auf dem Schützenplatz eine Eiche. Aus Anlass der Taufe des Erbprinzen am 10. Mai 1914 wurde eine Ehrenscheibe ausgeschossen - den besten Schuss gab der Bautechniker Jacob Sulzbach ab.

Beim Königsschießen 1914 gab der 1. Vorsitzende Louis Hemme mit Genehmigung seiner königlichen Hoheit des Herzogs Ernst August den ersten Schuss für den Herzog ab.

Zum erstenmal in der Geschichte des Schützenwesens in Stadtoldendorf proklamierte Bürgermeister Klügel die Könige zweier Vereine - des Schützenvereins von 1862 und der Bürgerschützengilde von 1913.

Das Volksfest nahm einen guten Verlauf; der Schützenball war so stark besucht, dass die Tische und Stühle nicht ausreichten. Die Stadtoldendorfer ahnten nicht, dass Europa und die Welt in den Krieg 1914 -1918 hineinschlidderte, der Ende Juli/Anfang August 1914 ausbrach.

Der I. Weltkrieg unterbrach das Sport- und Königsschießen, die Vereinstätigkeit erlahmte zwangsläufig. Als einziges Mitglied des Vereins fiel am 10.08.1916 der Leutnant der Reserve, Jacob Sulzbach in Russland. Zum Andenken an ihn wurde 1923 eine Ehrenscheibe ausgeschossen.

Ein reges Vereinsleben während der Weimarer Republik und des III. Reiches (1919 - 1945)

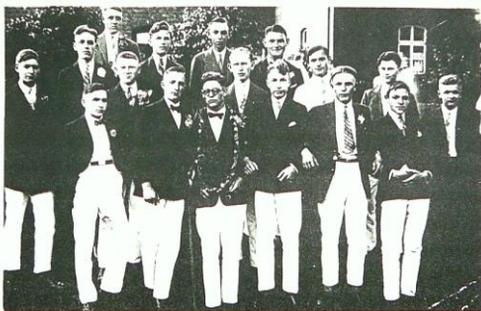
Das Harzer Bundesschießen 1928 ein glanzvoller Höhepunkt

Eine Versammlung am 15.06.1919 unter der Leitung von Bürgermeister Dr. Hinkel mit Magistratsmitgliedern, den Vorsitzenden der Vereine und Innungen lehnte den Antrag der Bürgerschützengilde, am 23.06.1919 wieder ein städtischen Schützenfest abzuhalten, ab. In Versailles wurde gerade der Friedensvertrag mit Deutschland verhandelt; der "**Clemenceau-Frieden**" musste am 28. Juni 1919 von Deutschland unterzeichnet werden. Den Stadtoldendorfern war nicht zumute, ein Schützenfest zu feiern. 1920 fand, wenn auch der Schützenverein große Bedenken hatte, wieder der Johannis-Großmarkt mit Schützenfest statt.

Wegen des Krieges und der unruhigen politischen Nachkriegsjahre war die notarielle Beurkundung der Stiftung "Mittendorff's Park" noch nicht erfolgt. Sie wurde am 10.05.1922 nachgeholt.

Mit vielen Sitzungen und Versammlungen, verbunden mit Beitrags- und Pachterhöhungen, mussten die Inflationsjahre überwunden werden, die mit Einführung der Rentenmark am 15.11.1923 endeten. Ein reges Vereinsleben prägte die goldenen zwanziger Jahr

In den Jahren 1926 bis 1933 entstand eine sehr aktive Jungschützenabteilung mit ca. 20 Mitgliedern, die besonders von dem Schützenbruder Eisenbahnsekretär Lange betreut wurde.



Obere Reihe: H. Hausmann, W. Konath, H. Schütte, G. Niebergall,
K.A. Bruno

Mittlere Reihe: H. Dehne, Fr. Langheim, Fr. Kreikenbohm,
H. Hüttenmüller, A. Steinert

Untere Reihe: K. Schriever, K. Sauer, R. Andreesen,
H. Müller-Eilers, O. Wellner, E. Schriever,
O. Leßmann

Harzer Bundesschiessen fand in Stadtoldendorf statt

Unter schneidiger Führung von Karl August Bruno jun., dem späteren Vereins- und Ehrenvorsitzenden, nahmen die Jungschützen in farbenfroher, mittelalterlicher Tracht als Armbrustschützen an dem größten schiesssportlichen Ereignis, das jemals in Stadtoldendorf stattfand, am 25. Harzer Bundesschiessen teil.

Der Schützenverein von 1862 sollte bereits 1915 das Schießen des Harzer Schützenbundes, der am 19. Oktober 1882 in der ehrwürdigen Kaiserstadt Goslar gegründet worden war, ausrichten. Der I. Weltkrieg kam dazwischen. Von Sonnabend, dem 2. Juli bis Donnerstag, dem 2. August 1928 wurde Stadtoldendorf sechs Tage lang vom Schützenwesen geprägt. Der Schützenverein richtete das 25. Harzer Bundesschießen aus. Der Harzer Schützenbund umfasste 28 Vereine aus Südostniedersachsen wie z.B. Duderstadt, Hornburg, Salzgitter, Hildesheim, Goslar und Uelzen.

Ein reges Leben und Treiben herrschte auf dem Festplatz des Schützenhausgrundstückes "Mittendorff's Park". Festzelte, Schaubuden, Verkaufsbuden und Würstchenbuden waren dort aufgebaut. Die auswärtigen Schützen und der Bundesvorstand mit dem Banner kamen mit dem Zug an, wurden am Bahnhof empfangen und zum Festplatz geleitet. Während der Schießzeiten fuhr alle 15 Minuten ein Bus der Kraftverkehrsgesellschaft Braunschweig von Hemmes Bahnhofshotel zum Schützenhaus, um den Gästen den langen Fußweg zu ersparen. Der Festkommers fand im Saal des Vereinslokals "Deutsches Haus" statt. An vier Tagen wurde des Nachmittags und des Abends in den Festzelten getanzt. Zum Abschluss wurden am Donnerstag die fünf besten Schützen ausgezeichnet.

Das 25. Harzer Bundesschießen war zweifellos das glanzvollste schießsportliche Ereignis in der Geschichte des Stadtoldendorfer Schützenwesens bis auf den heutigen Tag. Ein finanzieller Erfolg für den Schützenverein war es jedoch nicht.

Auf Druck des Nationalsozialismus, der seit 1930 das politische Leben im Braunschweiger Land und natürlich auch in Stadtoldendorf bestimmte, wurden in einer gemeinsamen Generalversammlung unter Leitung des damaligen Bürgermeisters 1934 der Schützenverein und

die Bürgerschützengilde zu einem Verein zusammengeschlossen. Nach dreijähriger Amtsführung stellte wahrscheinlich aus politischen Gründen Rudolf Möhrli seinen Posten als 1. Vorsitzenden zur Verfügung. Durch Zuruf wurde Mittelschullehrer Heinrich Adam zum "Vereinsführer", wie es nunmehr zu heißen hatte, gewählt. Er nahm die Wahl, wenn auch nicht gern, an.

Am 16. April 1937 verstarb ihm Alter von 76 Jahren der Stifter des Schützenhauses Otto Mittendorff.

Bis in das Jahr 1939 hinein zeigte das Leben im Schützenverein eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Eine Anzahl neuer Mitglieder schlossen sich dem Verein an; die Beteiligung an den Schießabenden war rege, beim Königs- und Volksschießen herrschte ein "beängstigender" Andrang, sehr gut war die Beteiligung am Silberschießen und am Kartoffelbraten, das an Stelle des Kalbausschießens getreten war. Auch der Schützenball im November 1938 war sehr gut besucht.

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges am 1. September 1939 warf dunkle Schatten über Verein und Stadt. Trotz des Krieges fanden in den Jahren 1940 - 1943 sogenannte "Kriegskönigsschießen" statt. Der Festumzug und die Feier auf den Zelten am Ballisgraben fielen jedoch aus.

Im Jahre 1941 wurden in unserer Gegend jahrhundertealte politische Bindungen gelöst. Um das Erzgebiet von Salzgitter einer einheitlichen Leitung zu unterstellen, wurde der Kreis Holzminen am 1. August 1941 gegen Teile des Regierungsbezirks Hildesheim mit Salzgitter und Goslar ausgetauscht. Die Stadtoldendorfer waren Preußen der Provinz Hannover geworden.

Am Samstag, dem 8. April 1945, besetzten die Amerikaner Stadtoldendorf; am 9. Mai trat die Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht in Kraft. Der 2. Weltkrieg war zu Ende.

Der 1. Vorsitzende des Vereins, Heinrich Adam, war noch am 22. März 1945 in Ostpreußen gefallen. Die stellvertretenden Vorsitzenden Emil Hemme und Hermann Mittendorff bewahrten das Schützenhaus vor Zerstörungen. Hermann Mittendorff rettete auch Orden und Akten des Vereins über jene turbulenten Tage hinweg. Der amtierende Vorstand übergab mit Schreiben vom 18.02.1946 das Schützenhausgrundstück

der Stadt Stadtoldendorf, da Gefahr bestand, dass es auf Weisung der britischen Besatzung als Schießanlage zerstört werden sollte. Das Schützenhaus wurde als Begegnungsstätte der Jugend ausgewiesen und so erhalten. Es wurde ab dem 1. April 1946 dem Ehepaar Carl und Auguste Jacob von der Stadt zur Bewirtschaftung verpachtet. Von da an wird es ständig von einem Witsehepaar bewohnt und steht an nahezu allen Tagen das ganze Jahr über zur Einkehr als Gaststätte der Bevölkerung offen.

Der Schützenverein während des demokratischen Neubeginns in der Bundesrepublik Deutschland - Ehenschuss des Bundespräsidenten Theodor Heuss –

1947 sammelten sich die Schützen erneut, um das Vereinsleben wieder aufzunehmen; die erste Generalversammlung des Schützenvereins fand ein Jahr nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland am 7.10.1950 im Schützenhaus "Mittendorff's Park" statt. Auch die Bürgerschützengilde gründete sich wieder.

Am 19. Juni 1951 wurde das erste Königsschießen nach dem Kriege in traditioneller Form durchgeführt. Mut zum unkonventionellen Handeln bewies damals Stadtoldendorfs Bürgermeister Wilhelm Julius Noske. Ohne vorher unser Staatsoberhaupt gefragt zu haben, gab er den Eröffnungsschuss als Ehenschuss für den Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland ab. Anschließend teilte er dies dem Bundespräsidenten Professor Dr. Theodor Heuss mit. Mit einem freundlichen Antwortbrief bedankte sich dieser dafür mit dem Hinweis darauf, dass sein „Stellvertreter“ dies ganz bestimmt besser gemacht hat als er es als traditionell Berechtigter fertiggebracht hätte.

Auffallend ist, dass Theodor Heuss auf einem privaten Briefbogen und nicht als Bundespräsident antwortete. Der neue demokratische Staat befand sich in seiner Gründungsphase und zeigte Unsicherheiten dem Schießen gegenüber, auch beim Staatsoberhaupt.

1952 war der Schützenverein von 1862 eines der Gründungsmitglieder des Kreisschützenverbandes Holzminden.



Großer König 1951: Ernst Römer,

Ringkönig: Dr. Fritz Krukenberg

Rückwirkend ab dem 1.04.1953 gab die Stadt Stadtoldendorf nach schwierigen Verhandlungen das Schützenhaus wieder an den Schützenverein zurück.

1953/54 trennten sich einige Mitglieder von der Bürgerschützengilde und gründeten den "Homburg-Schützen-Club". Der Schießbetrieb im Schützenhaus mit drei Vereinen wurde problematisch. 1954 wurde auch dem Tennisclub erlaubt, in "Mittendorff's Park" seine Anlagen zu errichten.

Seit 1957 widmete sich der Schützenverein verstärkt wieder der Jugendarbeit und hatte seitdem, von einigen Unterbrechungen abgesehen, alljährlich einen Jungschützenkönig.

Umfangreiche Baumaßnahmen wurden 1958 und 1977 am Schützenhaus vorgenommen und belasteten den Verein finanziell sehr. Aufgrund einer großzügigen Spende des Schützenbruders Hermann Mittendorff, dem Neffen des Stifters Otto Mittendorff, erweiterte der Schützenverein 1976 sein Gelände um mehr als 2 Morgen. Der Homburg-Schützen-Club konnte dadurch ein Vereinsheim mit einer Luftgewehrschießhalle in "Mittendorff's Park" errichten, die auch unser Verein nutzt.

Die 100-Jahrfeier des Schützenverein im Jahre 1962 vom 15. bis 19. August mit einem großen Festzelt, vier Karussells, Schau-, Verlosungs- und Würstchenbuden war in der 40jährigen Nachkriegsgeschichte das bedeutendste gesellschaftliche Ereignis.

Bis 1957 fand unser Vereinskönigsschießen im Zusammenhang mit dem Johannismarkt als städtisches Fest statt. Erstmals wurde beim Schützenfest 1958 von allen drei Vereinen, inzwischen haben wir deren vier, ein Stadtkönig ausgeschossen. Auch Bürger der Stadt, die keinem Schützenverein angehören, dürfen mitschießen und können Stadtkönig werden. Seitdem findet unser Vereinskönigsschießen zu wechselnden Terminen in den Monaten Juni/Juli/August jedes Jahres statt.

Seit 1964 hat der Schützenverein von 1862 zu Stadtoldendorf eine Pistolenschützenabteilung und seit 1973 eine Vorderladerschützenabteilung. Gerade die Pistolen- und Vorderladerschützen konnten große Schießsporterfolge erringen. Die Pistolenschützen wurden 1976 in der Sparte "Sportpistole" Landesmeister in Niedersachsen. 1977 errang Ralf Winnefeld in der Disziplin "Standardgewehr 60 Schuss-Programm-Dreistellungskampf" die Landesmeisterschaft. 1979 wurden die Pistolenschützen Schönberner sen. und jun., Fritz Peinecke und Hildebrand Landesmeister. Die Gewehrschützen beteiligen sich an Wettbewerben im Kreisschützenverband und pflegen das Schießen innerhalb des Vereins.

1982 gelangen Schützen des Vereins eine besondere schiesssportliche Leistung insofern, als sie vier Könige stellten, nämlich:



Von links: Robert Kreikenbohm, Stadtschützenkönig,
Hannes Schlüter, Vereinskönig,
Klaus Bremer, Vereins-Ringkönig, und
Willi Schünemann, Kreisschützenkönig

Der Schützenverein von 1862 ist 125 Jahre alt geworden und doch jung geblieben

Die Bedeutung, die gerade diesem traditionsreichem Verein auch über die Grenzen Stadtoldendorfs hinaus beigemessen wird, wurde an der langen Reihe der Ehrengäste sichtbar, die der Vorsitzende Klaus Bremer am 25. Mai 1987 im Rahmen des Festabends im Lindenhof begrüßen konnte.

Dietrich Adam, der gerade von Wolfgang Mosler als neuer Großer König entthront wurde, war es nicht nur eine Ehre, sondern es entsprach auch seinen Interessen als Historiker, in einem Festvortrag die Vereinschronik aufzublättern. Er stellte die Vereinsgründung in Stadtoldendorf vor den Hintergrund des Schützenwesens in deutschen Städten, das bis ins 13. Jahrhundert zurückgeht

Teilnehmer am 75.Stiftungssessen im Jubiläumsjahr 1987



1. Reihe von links: P.Linnenberg, H.Renziehausen, W.Grobe, K.D.Vorwerk, Kl.Bremer, Fr.Lang, D.Adam, K.-A.Bruno, E.Römer, K.Verwohlt, O.Hoffmeister, E.Ehbrecht

2. Reihe von links:

N.Matyssek, H.Bock, Joh.Schlüter, W.Schünemann, H.-J.Leßmann, G.Scholz, W.Ilse, W.Dunkel, K.Winnefeld, R.Kuhlmann, D.Hampus, H.Fäte

3. Reihe von links:

R.Kreikenbohm, Fr.Peinecke, J.Vogt, H.Wolter, E.Schrader, K.Schulz, L.Hansmann, W.Rumpeltin, D.Heilmann, M.Knobloch, W.Klöpfer, H.Renziehausen jun.

4. Reihe von links:

K.-H.Frank, K.-H.Köhler, H.Döring, H.Karottke, N.Czaikowski, H.-G.Schönberner, U.Schaal, E.Rudolph, Chr.Bremer, E.Holste, M.Busche, R.Sünnemann, H.-H.Walten

5.Reihe von links:

E.Warnecke, B.Füllner, R.Winnefeld, H.Twele, A.Köhler, M.Köhler, Kurt.Verwohlt, A.Verwohlt, K.-H.Heise, P.Hampus

Die Epoche nach 1987

Die Zeit nach 1987 war geprägt von notwendigen Renovierungsarbeiten. Hierzu zählten u.a.:

- Straßenbaumaßnahmen, an denen sich Schützenbruder Willi Schünemann mit einer großzügigen Zuwendung beteiligt hat,
- Küche komplett erneuert
- Alarmanlage installiert
- Fußböden renoviert
- Außentür erneuert
- „Kübler-Tür“ ausgebaut und renoviert
- Terasse mit hohem Arbeits-und Kostenaufwand erneuert

Diese Arbeiten wären ohne den unermüdlichen Einsatz vieler Schützenbrüder nicht zu stemmen gewesen.

Über die Einbeziehung von Damen in das aktive Vereinsgeschehen wurde in der Vergangenheit immer wieder diskutiert. Vor dem Hintergrund nicht aufhaltbaren Mitgliederschwundes entschloss sich der Verein nach kontrovers geführten Diskussionen, 2005 eine Damenriege zu gründen.

Zur Damenleiterin wurde Ilka Köhler und zu ihrer Stellvertreterin Frauke Verwohlt gewählt.

Betrachtet man die Damen der ersten Stunde, bzw. lässt man den Anmut dieser Damen durch das unten gezeigte Foto auf sich wirken, kann man kaum verstehen, dass dieser Schritt nicht schon viel früher erfolgte.



Von links: Ilka Köhler, Frauke Verwohlt, Tatjana Wirth, Andrea Bremer, Katja Czaykowsky, Carmen Siebeneicher, Kerstin Verwohlt

Die erste Vereinskönigin 2006 war **Andrea Bremer**.

Sie konnte erstmals den von Schützenbruder Hans Günther Schönberner sen., aus getriebenem Silber gefertigten und dem Verein gestifteten Königinnenorden entgegennehmen, ein Meisterstück handwerklicher Kunstfertigkeit. Dieser wunderschöne Orden dient der jeweiligen Königin als äußeres Symbol ihrer Königswürde in ihrem Königinnenjahr.

Darüber hinaus verdankt ihm der Verein die nach strengen schiesssportlichen Vorgaben gefertigte Klappscheibenanlage des Pistolenstandes. Hier wird allein nach Auftreten des Schussknalles die Klappanlage in ihren Bewegungsablauf initiiert und gesteuert.



Der von H.-G. Schönberner sen. gefertigte Königinnenorden

Die Wiederaufnahme der Jugendarbeit zusammen mit dem HSC, konnte 2008 erfreulicherweise realisiert werden

Die Anschaffung von vier computergesteuerten Schießständen ermöglichte einen erheblich reibungsloseren und vor allem wertungssicheren Schießbetrieb. Bei diesem Schießen gibt es keine Scheiben mehr. Das abgefeuerte Geschoss durchdringt in Höhe der sonst angeordneten Scheiben ein in den X/Y Ebenen orientiertes Sensorfeld, das rechnerisch den Schuss lage- und ergebnisabhängig ermittelt.

Das Austragen jagdsportlichen Schießens am laufenden Keiler war ab 2010 nach längerer Pause auf unserem Gelände wieder möglich, nachdem die Kreis- und Landesjägerschaft den Neuaufbau finanziert und betrieben hatte.

Schließlich darf noch erwähnt werden, dass die von Schützenbruder und Zahnarzt Alfred Keitel in den 60iger Jahren entworfenen, im Silberschleuderguss-Verfahren handgefertigten Königsorden nach dieser alten Fertigungstechnik von Schützenbruder Robert Kreikenbohm weitergefertigt wurden.

Aus dem oben Vorgetragenen wissen wir, dass 1913 der Verein „Bürgerschützengilde“ gegründet wurde. Durch einen zusätzlichen, von Herrn Mittendorff finanzierten Anbau war es möglich, dass auch dieser Verein bei uns ein Zuhause finden konnte. Aus diesem Verein trennten sich 1953 Schützenbrüder und gründeten den Verein „Homburg Schützen Club“, kurz „HSC“ genannt. 2008 wurden erste gemeinsame Aktionen mit dem HSC durchgeführt, sodaß man durchaus die Meinung vertreten kann, dass sich eine für beide Vereine zweckmäßige Näherung zueinander wieder vollziehen könnte. Der Schützenverein „Bürgerschützengilde“ hat sich im Rahmen dieser damaligen Trennung ebenfalls verselbstständigt und ein eigenes Schützenheim gegründet.

Mit Frische und Optimismus in die Zukunft

Das Schützenwesen in Stadtoldendorf und die 150-jährige Geschichte des Schützenvereins von 1862 hat seinen Ursprung in der mittelalterlichen Stadtgeschichte, in Brauchtum und der Vaterlandsliebe. Die Pflege der Geselligkeit, der Gemeinschaft und schießsportliche Erfolge prägen heute neben der Tradition unser Vereinsleben.

Unser Schützenhaus in "Mittendorff's Park" wurde zum Jubiläumsjahr 2012 innen und außen gründlich überholt. Es strahlt Frische und Optimismus aus, genauso wie der "Schützenverein von 1862 zu Stadtoldendorf e.V.", der 150 Jahre alt geworden, aber jung geblieben ist und weiterhin bleiben wird.

Dieser Optimismus stützt sich auf die außerordentlich umsichtige und vor allem ziel- und zukunftsorientierte Arbeit des Vereinsvorstandes mit

seinem von Schützenbruder Christian Bremer, dem Großneffen vom Stifter des Schützenhauses Otto Mittendorff, geführten Vorsitz. Was hier gerade in jüngster Vergangenheit angepackt und auf den Weg gebracht wurde, nährt die Hoffnung, dass es weiter aufwärts geht, denn das hat dieser großartige Verein wahrhaftig verdient.

Dietrich Adam und Otto Wellner 1987

Ergänzt und überarbeitet von Robert Kreikenbohm,

im Mai 2012



Ein Fund auf einem Bremer Flohmarkt